

Edeltrud Freitag-Becker

I. Internationale Sommeruniversität für Supervision in Ungarn 2003

Mosaiksteine aus Salgotajan

(Veröffentlicht in DGSv aktuell (2003) 3, S. 9-10)

Knapp 100 Personen aus 9 Nationen nahmen an der I. Internationalen Sommeruniversität für Supervision in Ungarn teil, die vom 28.7. – 2.8.2003 in Salgotajan, nahe der slowakischen Grenze, stattfand: Kolleginnen und Kollegen aus Ungarn, Slovenien, Österreich, Italien, Deutschland, Frankreich, Tschechien, der Schweiz und den Niederlanden.

Entsprechend der ungarischen Tradition Sommeruniversitäten zu gestalten, versprachen die Veranstalter (MSZT – Gesellschaft der ungarischen SupervisorInnen) eine Fortbildungsstruktur, die das gemeinsame Lernen und Erleben miteinander verband. Wie das Mosaik zeigt, wurde dieses Versprechen eingelöst. Das Thema ‚Interkultureller Dialog in der Supervision‘ wurde nicht nur in den Einstiegsreferaten und Workshops auf unterschiedlichste Weise umgesetzt und modelliert; auch in den Begegnungen in der Großgruppe, bei Wanderungen, Besichtigungen, Weinprobe und Tanz fand die Umsetzung statt. So blieb das Verstehen der Sprachen, der Kulturen und ihrer Unterschiede stets allgegenwärtig.

Louis v. Kessel sprach in seinem Einstiegsreferat (Die Referate sind auf der website der ANSE www.supervision-eu.org/anse/ abrufbereit.) über die Notwendigkeit einer ‚intercultural sensitivity‘ und dem Erfordernis, dass SupervisorInnen in ihrem interkulturellen Lernprozess dieser ‚Empfindlichkeit‘ einen Platz einräumen sollten. Auch wenn Supervision grundsätzlich sich stets mit unterschiedlichen Einflussfaktoren auseinander setzen muss, ist der interkulturelle Blickwinkel eine erweiterte Herausforderung.

Das Verstehen (jenseits der realen sprachlichen Verständigung) der geschichtlichen, politischen und kulturellen Determinanten sowie der Umgang mit diesen Rahmenbedingungen ist nicht nur eine fachliche Anforderung. Die Woche in Salgotajan bot verschiedenste ‚Orte‘, das ‚Verstandene‘ und Erlebte in die Beziehungen einzubringen.

Nach zwei Einstiegsreferaten zum Veranstaltungsthema durch Louis v. Kessel und Angela Gotthardt-Lorenz, einem geschichtlichen Rück- und Einblick der ungarischen Supervisionsentwicklung und verschiedenster Grußworte bildeten sich Workshops, in denen die Teilnehmenden im ersten Durchgang drei Tage und im zweiten Durchgang zwei Tage miteinander arbeiteten.

Fast jeden Tag gab es eine ‚Kreative Großgruppe‘, ein Platz, der einlud ‚loszulassen‘ und den Spannungen des Tages anders zu begegnen; ein Ort der Begegnung und des ‚sich-neu-findens‘. Zusätzlich gab es jeden Tag eine Aktion: ein Ausflug, eine Besichtigung und eine Weinprobe, eine Wanderung mit abschließendem Kesselgulasch, die Fahrt ins Bergwerk, Tanz auf dem Dorfplatz und im Gästehaus...

Vielfältige Eindrücke, Erlebnisse, Begegnungen, Erfahrungen, Tag- und Nachträume verdichteten die Woche zu einem ‚reichen Schatz‘, den viele in die anschließenden Urlaubswochen mitnahmen.

Den ANSE-Vorstand ermutigte das Ergebnis die Sommeruniversität, so dass wir während der darauf folgenden ANSE-Vorstandssitzung in Budapest bereits die nächsten Arbeitsschritte konkretisierten.

Wir veröffentlichen in dieser und der folgenden Ausgabe der *DGSv aktuell* einige Erlebnis-Mosaiksteine:

- Wir befanden uns in Salgotajan im Zentrum der sozialpolitischen Arbeit Ungarns, ein politischer und geschichtsträchtiger Ort. Diese Geschichte und die Geschichten des Hauses, des Ortes wurden leider nicht ‚gelüftet‘- warum? Sie hinterließen Eindrücke und Empfindungen.
- Kolleginnen und Kollegen aus 9 Nationen sitzen in Workshops, Großgruppe, Bus und Kneipen: welche Sprache ‚bestimmt‘ das Geschehen?
- Angela Gotthardt-Lorenz richtet in ihrem Vortrag das Augenmerk u.a. auf den Umgang mit Vorurteilen, die sie eher als Bilder verstanden wissen möchte; Bilder, die veränderbar sind und mit denen man auf unterschiedlichste Weise umgehen kann. In diesem Sinne begleiteten viele Bilder unser Verhalten in Ungarn: einige änderten sich, bekamen Namen und andere Farben; andere manifestierten sich, hinterließen Fragen und Verunsicherungen.
- Nationaler Stolz war spürbar bei den ungarischen kulturellen Darbietungen, die die KollegInnen für uns organisiert hatten. Ein nationaler Stolz, der nicht ohne Bedeutung war und ist und der angesichts des nahenden Beitritts in die EU eine besondere Aufmerksamkeit erhält. Wie ist es mit unserem Stolz? Darf er überhaupt sein? Auch dieses wurde in einem Workshop thematisiert: bin

ich beispielsweise Deutsche (kann, darf ich es sein?) oder bin ich Europäerin und in Deutschland geboren (und was bedeutet dies für meine Identität?)

- Multikulturalität: Auftrag, Lebensmotto, Lebenssinn, politisches Ziel ...?!? Begleitet werden die Gespräche von vielen Gefühlen: Ohnmacht, Angst, Unsicherheit, Lust, Stärke, Klein-Sein, Neugier,...

Edeltrud Freitag-Becker, Vorstand ANSE